Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein

Band: 8 (1946)

Heft: 8

Artikel: s Fueterfass

Autor: Meyer, Traugott

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860782

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ich schaue.» Und nun gings los! Alle «i»-Laute wurden im Handumdrehen zu breiten und behäbigen «ei»-Lauten, fast alle «a» zu «au». Purzelte mir aber wie verhext wieder ein gewöhnliches «i» oder «a» über die Lippen, dann hiess es umso energischer: «Sonntäglich, sonntäglich!» Und machte ich meine Sache «gut», so flog ein Fleischstücklein oder ein Markbeinchen als «Dreingabe und Belohnung» zum Bestellten in den Korb. Der Abschied war herzlich und in den Mundwinkeln des «Metzgerjokeb» lachte der Schalk wie ein Spitzbube.

Solche «Verrenkungen im Sprachleben» können erheitern, wenn sie wie beim «Metzgerjokeb» als Spass getrieben werden. Sie sind aber zu bekämpfen, wo sie allen Ernstes als «logische Folgerungen» auftreten wollen, und müssen bei den «Unwissenden» als Fehler gebrandmarkt werden.

s Fueterfass.

Von Traugott Meyer.

Im Schüürenegge bi Chörb und Seck
hangt s Fueterfass voll Chritz und Chleck.

Spinnwuppele drum und troch und leer,
wie wenns scho lang vergässe weer.

Wär wötts au achten im ganze Huus?
D Maschine rättered ieze duruus!

Nüt meh vo Sägese, Wettstei, Fass —
d Maschine bahnt dur s Gras e Gass.

Stiend das au hööch und hächligedick —
d Maschine laits im Schnitt und Schwick!

Vor Johren isch fryli der Aetti dra,
het s Fueterfass am Ringge gha.

Und vor im haigs der Grosätti trait
und Mahde satt näbe Mahde glait.

Ihm hets, wies haisst, der Urätti gee:
«Se do! I sälber mag nümme meh!»

Dermit isch s Fueterfass lang und wyt
vo Hand zu Hand dur all die Zyt.

Und s chönnt verzelle wie niem eso
vom Läben und ebige Cho und Goh!

S olt Fueterfass im Eggen inn,
was wäbe do läbigi Gschichte drin!